

# Klänge wie „... vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis ...“

... drängen an diesen Abend des 06. Juli 2024 aus der Altenhainer St. Johanniskirche hinaus ins Dorf, stiegen hinauf in den Himmel und machten sich auf ihren Weg durchs All. Manche, die sie hier hörten, glaubten wohl, im falschen Film zu sein. Aber sie irrten, für die vielen Besucher, die an diesem Abend zur „Nacht der offenen Dorfkirchen“ den Weg zu dem Orgelkonzert gefunden hatten, tat sich gerade in diesem Augenblick ein neues Universum auf. Dem Organisten Rico Feist gelang es, aus der altehrwürdigen



Schmeisser-Orgel so nie gehörte und nie erwartete Töne hervorzubringen. Manch einer der Zuhörenden schloss dabei die Augen und es war als flogen Raumkruzer durchs Kirchenschiff, durchpflügten Segelschiffe die Karibik, später konnte man Kuhhirten auf ihren gefährlichen Weg durch die Prärie begleiten und im zweiten Teil des Konzertes mit Kling Klang träumen alt wie ein Baum zu werden und über sieben Brücken gehen. Dieses Orgelkonzert bot in zwei Teilen Klassiker der Filmmusik, z.B. von Hans Zimmer, und der Ostrockmusik, Stücke von den Puhdys, Karat, City u.a. In der Pause, zwischen den beiden Konzertteilen, gab Jan Erik Hecht für Interessierte einen Einblick in die Geschichte des Kirchengebäudes und eine Führung auf den Turm, zu den neuen Glocken. Im Kirchhof gab es derweil einen kleinen Imbiss und für die fleißigen Helfer einigen Stress, hätten sie doch nicht mit so viel Zuspruch gerechnet. Am Schluss gab es wieder etwas sehr Seltenes für diesen Ort, es gab stehenden Applaus für den Organisten und ein Teil davon galt ganz sicher auch den Organisatoren und Helfern dieses Abends.



©Fotos und Text Volker Killisch, 07. 2024

**Öffentliche Sitzungen des Ortschaftsrates** - Termine unter:

<https://www.trebsen.de/rathaus-buergerservice/politik/ortschaftsrat-altenhain/>

Jeweils: **19:00 Uhr**, im Heimathaus, Dorfstraße 2

Altenhainer Heimatverein e.V. www.altenhainer-hv.de  
04687 Altenhain Kontakt: info@altenhainer-hv.de

Redaktion und Bearbeitung: Volker Killisch

gegr.: 08. April 2003



# Dorffeststimmung am 24. August 2024 in Altenhain



Unter dem Motto "Vom Dorf fürs Dorf" feierten die Altenhainer und ihre Gäste die 666jährige Ersterwähnung des Ortes und hatten dabei einen fast perfekten Sommertag erwischt, denn Manchen war es doch sehr heiß. Vorbereitet wurde das Fest gemeinsam von Vertretern der Vereine unseres Ortes. Die freute vor allem, dass der Einladung so viele Menschen folgten und der Festplatz vorm Heimathaus sich schon gleich zu Beginn schnell füllte. Begonnen wurde das bunte Programm mit einem Platzkonzert der Trebsener Blasmusikanten, wobei Familie Jantke aus Leulitz wie immer für Deftiges aus der Gulaschkanone sorgte. Neben dem Auftritt der Fröhlichen Sängerinnen aus Altenhain, sorgte Ponyreiten mit Lucy, die Technikschau der Jugendfeuerwehr des Ortes und natürlich das Schweben in 50 m Höhe mit einer Krangondel für Abwechslung. Gleich daneben konnte, am Stand des Erlebnis+Outdoor=Team, Stahl im Feuer erhitzt und auf einem Amboss zu einer Messerklinge geschmiedet werden. Im Luftgewehrschießen wurde in Altenhain nach 85 Jahren wieder ein Schützenkönig(in) ermittelt, dabei blieb der Titel sogar in der Familie, eine Enkelin des damaligen Schützenkönigs gewann. Das Dorfbackhaus wurde zum Zentrum der Verpflegung, hier gab es Wildschwein am Spieß, Steaks und Roster vom Grill sowie Leckeres vom Bio Hof Friedrich. Im Backofen wurde zum ersten Mal Brot gebacken. Gleich daneben wurden Eis und kühle Getränke angeboten. Wissenswertes im Heimathaus, Kinderschminken und eine Kakadu-Show rundeten das Ganze ab. Kaffee und Kuchen gab es dann im Heimathaus. Am frühen Abend sorgten die "Road Brothers" für Stimmung und manch Countryfan schwelgte da in Erinnerungen. Anschließend erklangen heiße Discorhythmen aus den Boxen, und auf das Dach der alten Schule wurden bunte Animationen einer Laser Show projiziert. Für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt und durch den Einsatz von richtigem Geschirr und Mehrwegbechern gab es nur ganz wenig Müll. Auch alles, was an was an und Speisen aus der Gulaschkanone angeboten worden war, dazu noch 10x50 Liter Bier, sind aufgebraucht worden.

Unseren Dank an ...  
... die tollen Gäste,  
... alle Helferinnen und Helfer  
... die Sponsoren.



Text: Matthias Kneschke  
Fotos: Volker Killisch

**Bis zum nächsten Mal!**

# Altenhainer Essern-Blatt



Blatt 03/24

Eine Informationsschrift des Altenhainer Heimatverein e.V.

## Unser Heimathaus wird digital!



Um das Vorhaben bezahlen zu können, haben wir einen Förderantrag gestellt, der auch bewilligt wurde. Im Rahmen des Sächsischen Mitmachfonds 2024 haben wir 5000,- € Fördermittel erhalten, um Heimathaus und Jugendclub zu digitalisieren. Als erstes sichtbares Zeichen wurde in der Vereinsstube die analoge Leinwand durch einen internetfähigen 85 Zoll Fernseher ersetzt. Um dessen Internetfunktion nutzen zu können, wurde der Glasfaseranschluss für das Heimathaus bereits beantragt. Das Projekt beinhaltet aber weitaus mehr. Es sollen hier sowie auch im Jugendclub, jeweils ein Gerät - eine Basisstation, ein sog. Access Points (AP), aufgestellt werden, das ein separates WLAN-Netz erzeugt. Das Ziel besteht darin, dadurch die Pforte für digitale Veranstaltungen zu öffnen. Die Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältig. Vorstellbar sind Online-Videokonferenzen, Online-Vorträge, aber auch die Bereitstellung für Digitale Arztgesprächstunden für Menschen ohne digitale Infrastruktur im eigenen Heim. Auch die Qualität der Bild- und Tonwiedergabe der beliebten Altenhainer Vorträge kann damit verbessert werden. Es besteht das Angebot, dass der Einsatz und Zugang dieser Infrastruktur durch weitere Bürger und auch die Vereine im Dorf genutzt werden kann.

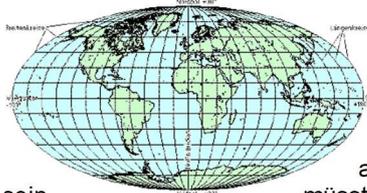


Liebe Altenhainer, heutzutage nutzen wir ganz selbstverständlich elektronische Navigations- und Kartensysteme, aber auch verschiedenste Arten sehr genauer Landkarten. Das wäre nicht möglich, ohne die in der Vergangenheit über viele Jahrhunderte entwickelten Landvermessungsverfahren. Die dabei gemachten Erfahrungen und erreichten Ergebnisse sind die Grundlage unserer heutigen Anwendungen. Eine spannende Geschichte, in der auch der Altenhainer Frauenberg seinen Platz hatte. Auslöser war ein Turm aus Stein, den im Jahr 1848 der damalige Rittergutsbesitzer, der Leipziger Bankier Wilhelm Theodor Seyffert, für seine Frau, die der Ruhe bedurfte, auf diesem erbauen ließ. Bald jedoch verließ die Familie Altenhain, aber der Turm blieb und wurde etwa 15 Jahre später ein Teil der Königlich Sächsischen Triangulierung ab 1862. *Ihr Volker Killisch*

# Der Altenhainer Frauenberg und

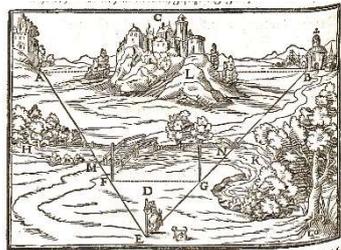
## die Vermessung der Welt und die von Sachsen wie die von Leipzig und die der DDR

Das Problem der Bestimmung von Figur und Größe unserer Erde beschäftigte die Wissenschaft als hervorragende Aufgabe mehr als 2000 Jahre lang. Im antiken Griechenland lehrte Aristoteles (\*384 - †322 v.u.Z.), schon die Kugelgestalt der Erde. Diese Theorie wurde dann durch die Weltumsegelung von Ferdinand Magellan (\*vor 1485-†1521) in den Jahren 1519 – 1522 auch praktisch bewiesen. Auch das die Erde sich um die eigene Achse dreht, war durch die Beobachtung der Sterne schon vermutet worden. Das bewog den Physiker Isaac Newton (\*1643-†1727) auf Grundlage seiner Theorie der Gravitation im Jahr



1666 darauf hinzuweisen, dass aufgrund der wirkenden Fliehkräfte durch die Erdrotation, die Erde keine ideale Kugelform habe, sondern ein, an den Polen abgeplattetes, Rotationsellipsoid sein müsste. Und genau darauf wiesen auch Ergebnisse lokaler Meridianmessungen, Messungen auf gleichem Längengrad, auf der ganzen Welt hin. Um sichere und belastbare Daten zu erhalten, wurde es notwendig, eine länderübergreifende und wissenschaftliche Vermessung zur Ermittlung von Form und Größe der Erde durchzuführen. So wurde im April 1861 in Berlin das Projekt der Mitteleuropäischen Gradmessung ins Leben gerufen. Der internationale Zuspruch war so groß, dass daraus im Jahr 1867 die Europäische Gradmessung und seit 1886 die Internationale Erdmessung wurde. Die sich damals entwickelnde Industrie verlangte nach dem Ausbau der Infrastruktur mit Brücken, Straßen und Eisenbahnlinien und dafür wurden genaue Karten notwendig. Daher ergriff das Königreich Sachsen (1806-1918) die Gelegenheit und beteiligte sich an der Gradmessung und schloss dem die **Vermessung des sächsischen Staatsgebietes an.**

Gleich drei Professoren wurden mit der Aufgabe betraut: Julius Ludwig Weisbach (\*1806-†1871), Carl Christian Bruhns (\*1830-†1881) und Christian August Nagel (\*1821-†1903). Letzterer war nach dem Tod seiner Mitstreiter allein verantwortlich für die Vollendung des



Werkes. Dafür wurde die schon im Jahr 1615 vom Niederländer Willebrord Snell (\*1580-†1626) entwickelte „geodätische Triangulation mit Basislinie“ angewandt. Genutzt wurden dafür trigonometrische Punkte im Gelände, die Eckpunkte von Dreiecken bildeten und untereinander zu sehen sein

mussten. Also wurden dafür hohe Gebäude oder landschaftliche Erhebungen gewählt, auf denen die Messpunkte dauerhaft eingerichtet, vermarktet, wurden. Über einige der Messmarken wurden steinerne Säulen errichtet, die später „Nagelsche Säulen“ genannt wurden. Prof. Dr. Nagel schuf ab dem Jahr 1862, während 28 Jahren, zwei trigonometrische Netze, die zusammen 158 Messpunkte umfassten. Es wurden, ausgehend von 36 Punkten I. Ordnung und 122 Punkten II. Ordnung, die Winkel der Dreiecke ausgemessen (Triangulation) und später mit Hilfe trigonometrischer Formeln die Längen berechnet. Das war und ist möglich, wenn eine Grundlinie und zwei Winkel bekannt sind. Eine solche Grundlinie wurde im Jahr 1872 eingemessen. Die sogenannte „Großenhainer Grundlinie“, die mit einer äußerst genau vermessenen Länge von 8,9 km, von Quersa über Großenhain bis nach Raschütz reichte.

Die Triangulation erfolgte mit zu damaliger Zeit hochentwickelten Winkelmessgeräten - den Theodoliten, die eine hohe Messgenauigkeit besaßen. Diese wurden über einer Zentriermarke auf dem Pfeiler zentriert ausgerichtet.



Für die **Internationale Erdmessung** wurde das sächsische Triangulationsnetz I. Ordnung mit dem der Nachbarländer verbunden u.s.w. So konnte der gesamte Planet vermessen werden. Mit den Messergebnissen konnten die wirkliche Größe (Länge) der Erdachsen bestimmt werden und man erhielt Daten für die genaue Berechnung der Abplattung des Ellipsoids sowie Erkenntnisse zu dessen unregelmäßiger Form, die Beulen und Dellen aufweist.

**Die Vermessung des Stadtgebietes von Leipzig nebst Umgebung,** wurde im Jahr 1883 vom Stadtrat von Leipzig beschlossen. Den Auftrag für die Leitung der Vermessung erhielt Prof. Nagel. Als Bezugslinien diente ein rechtwinkliges Koordinatensystem dessen Ausgangspunkt der massive Pfeiler „Leipzig B“, Messpunkt I. Ordnung, Station Leipzig 20, auf der unteren Galerie der Pleissenburg diente. Sechs Stationen des Sächsischen Trigonometrischen Netzes II. Ordnung, darunter auch die Station Frauenberg 109, dienten auch zum Einmessen des primären Leipziger Messnetzes. Dieser Auftrag kam Prof. Nagel sehr



Prof. Dr. Nagel

gelegen. Denn durch den frühen Tod von Prof. Bruhns waren erforderliche Messungen zum Anschluss von fünf dieser Messpunkte II. Ordnung an das sächsische Hauptnetz nicht erfolgt und das konnte er nun nachholen. Die Genauigkeit, die bei den Messungen erreicht wurde, beschreibt Prof. Nagel so, dass die: „(...) **berechnete Entfernung Frauenberg - Leipzig B von 21 664,506 m mit einem mittleren Fehler von +/- 1,79 cm belastet ist und der beobachtete und durch Ausgleich verbesserte Winkel 110°114'112" einen mittleren Fehler von +/- 0,190" besitzt.**“

In der Chronik lesen wir erst wieder im Zusammenhang mit der Erweiterung des Steinbruches etwas **zum weiteren Schicksal der Station Frauenberg 109** im Jahr 1936: „**infolge Zumauerung des Eingangs war dieser nicht mehr zugänglich und wurde am 29. Juli 1936 gesprengt!**“ Damit ging auch der Messpunkt verloren.

Im Jahr 1945 ging das deutsche Nazireich unter. Danach kam es zur Gründung zweier deutscher Republiken. Nun musste die **Vermessung des Staatsgebietes der DDR** erfolgen und so wurde der Messpunkt Station Frauenberg 109 wieder gebraucht. Dafür wurde dieser um 1961/62 auf dem Frauenberg, jetzt westlich des Steinbruchs, als Trigonometrischer Punkt III. Ordnung neu eingerichtet und darüber ein ca. 35 m hoher Vermessungsturm aus Rundhölzern - Hochsignal - errichtet. Für diesen wurden im Dorf Altenhain zwei Orientierungspunkte V. Ordnung eingerichtet, über die genau zentrisch ein ca. 4 m hoher Holzdreibock gestellt wurde. Diese wurden erst nach 1990 entfernt, während das Hochsignal nur etwa zehn Jahre stand. In heutigen Tagen nutzen wir Satelliteninformationen, nun werden auch die Triangulationspunkte selbst nicht mehr gebraucht. ©Volker Killisch, 10/2024

Auch auf dem Frauenbergturm bei Altenhain wurde ein Trigonometrischer Punkt II. Ordnung eingerichtet. Dafür wurde auf dem südlichen Barriereeckpfeiler eine Porphyrlatte mit einem Messingbolzen ins Mauerwerk eingefügt und der Turm erhielt die Bezeichnung: „Messpunkt II. Ordnung, Station Frauenberg 109“.

